

Manfred Nuber, Fachberatungsstelle für Obst- und Gartenbau,

Kreis- Obst- und Gartenbautag in Böblingen, am 18. Januar 2020

Wetterrückblick

Das **Jahr 2019** war nach eigenen Erhebungen an den im Internet abrufbaren Wetterstation in Renningen und Bondorf, Wetterbeobachtungen aus Leonberg und Messungen der Universität Hohenheim schon wieder einmal deutlich wärmer als der langjährige Durchschnitt. Es war das 4.-wärmste gemessene Jahr seit Beginn der Messung und reiht sich somit nahtlos in die Gruppe der allesamt zu warmen Jahre seit dem Jahrtausendwechsel ein. Es lag mit einer Durchschnittstemperatur von 11,0°C wieder deutlich über dem langjährigen Mittel von 8,4°C. Es war insgesamt viel zu trocken. Die Niederschlagsmenge betrug 530 bis 590 l/m². Im langjährigen Durchschnitt haben wir 737 l/m. Diese geringeren Niederschlagsmengen waren auch wieder sehr ungleich auf die Monate verteilt. Die Sonnenscheindauer überstieg mit 2235 Stunden das langjährige Mittel mit 129% der Norm deutlich.

Der **Winter** 2018/2019 brachte weniger als die sonst üblichen Niederschläge und war deutlich zu warm. Er war mit 3,2°C um 2,5°C wärmer als das langjährige Mittel. Anstatt der normalerweise auftretenden 19,5 Eistage (Maximum unter Null) wurden in diesem Winter nur 12 beobachtet.

Die kälteste Nachttemperatur erreichte am 23. Januar in Renningen immerhin minus 9,5 °C und in Bondorf in der gleichen Nacht minus 10,2°C.

Der **Januar** war warm, trüb und es fielen 45 Liter Niederschlag und damit etwas weniger als im langjährigen Schnitt (50l). Der **Februar** hingegen war wärmer und viel zu trocken. Es fiel nur ein Viertel der normalen Niederschlagsmenge. Die Winterruhe der Knospen wurde schon bald unterbrochen und die Vegetation startete verfrüht.

Mit einem trocken-warmen **März** ging es im **Frühjahr** weiter und die Vegetation behielt ihren Vorsprung.

Es folgte ein sonnig-warmer **April**: Es war einer der sonnigsten und einer der trockensten (nur 27 statt 60 Liter). Die Vegetation startete sprunghaft. Die Blüte beim Steinobst begann bereits Mitte des Monats, die des Kernobstes startete Ende des Monats. Alle Obstarten und –Sorten blühten rasch hintereinander auf. Mit dem Monatswechsel schlug das Wetter dann ins andere Extrem um:

Der viel zu kalte **Mai** war sehr ungemütlich und deutlich nasser (175%) als normal.

Es wurden deshalb bei der Apfelblüte die Honigbienen vermisst, da durch die kalte und windige Witterung kaum Arbeiterinnen ausfliegen konnten. Die Bestäubung war deshalb sehr schlecht. Es brachten viele Imker nur eine sehr schwache Ernte an Blütenhonig aus Obst- und Rapsblüte ein, oder mussten sogar verhungerte Völker notfüttern. Auch eine Waldhonigernte war nicht möglich. Es gab im Nordschwarzwald weder eine Fichten- noch eine Tannentracht.

Es folgte ein sonniger heißer **Sommer**, der leider wieder nicht die erforderlichen Niederschläge brachte. Es gab 51 statt üblicherweise 25 Sommertage. Das sind die Tage mit „richtigem Freibadwetter“, also einem Maximum über 25°C. Hitzetage mit einem Maximum über 30°C gab es an 14 statt 3,8 Tagen.

Nach einem sehr warmen, sonnigen **Juni**, welcher ein paar wenige Starkregentage aber auch lange trockene Phasen brachte und in mehreren Wellen die bisherigen Hitzerekorde Deutschlands deutlich übertraf, folgte der warm-trockene **Juli**. Der **August** war sonnig, warm und erfreulicherweise etwas feuchter als normal

Die **maximale Tagestemperatur** des Jahres erreicht am 25. Juli **36,7 °C**.

Es folgte im **September** ein extrem trockener, sonniger aber normal-warmer Monat.

Der **Oktober** war warm und etwas feuchter als normal, der **November** war warm, trüb und sehr trocken.

Der Anfangs kalte, dann aber sehr warme **Dezember** war trocken und sonnig. Auch im **Januar** war bisher vom Winter nichts zu sehen. Mitte des Monats brachten Tagestemperaturen von +14 Grad die Knospen von Pfirsichen und Aprikosen bereits zum Schwellen, die Vögel begannen bereits mit dem Revier abgrenzen, die ersten Bienen sind geflogen! Wir hoffen nun auf die angekündigten kälteren Tage mit stärkerem Nachtfrost und hoffentlich auch etwas Schnee.

Ertragsverhalten

Das Jahr 2019 wird uns rein wettertechnisch aufgrund der fast ganzjährigen Trockenheit und den überdurchschnittlichen Temperaturen auch wieder sehr lange in Erinnerung bleiben. Durch die ausgeprägte Alternanz nach dem Rekordertrag 2018 kam es in 2019 erwartungsgemäß zu einer schwachen Blüte und einem sehr kleinen Fruchtansatz, welcher wegen der Trockenheit oft auch

noch abgeworfen wurde. Es kam bei allen Obstarten zu einem sehr schwachen Ertrag und 2019 muss ertragstechnisch als eines der schwächsten Obstjahre überhaupt eingestuft werden. Es regnete insgesamt viel zu wenig, - und vor allem zwischen April und November nur 40% der üblichen und nötigen Menge. Das ohnehin vorhandene Grundwasser-Defizit der Vorjahre wurde nochmals vergrößert.

Es sind in 2020 ff. weitere Folgeschäden an den Bäumen zu erwarten. Der riesige Borkenkäferbefall 2019 im Forst gab uns schon einen Vorgeschmack. Der Vegetationsvorsprung, welcher sich erst bis April aufbaute wurde im Mai wieder abgebaut und alle Kulturen kamen im normalen Zeitraum zur Ernte, aber 1-2 Wochen später als im sehr frühen Vorjahr.

Kernobst

Im **Streuobstbereich** gab es - bedingt durch die Alternanz - eine schwache Blüte bei sehr schlechtem Flugwetter für Bestäuber und dadurch eine extrem schwache Ernte. Wegen der Trockenheit wurden an den meisten Standorten nur kleinere Fruchtgrößen erreicht und dadurch die ohnehin zu geringe Erntemenge weiter reduziert. Es wurden nur 3-5% einer normalen Ernte erfasst. Viele Bäume und Obstwiesen hatten nicht einen einzigen Apfel bis zur Ernte halten können!

Die Lagerfähigkeit des geernteten Obstes war trotz dem Fehlen von Fruchtfäule-Pilzsporen schlecht, weil die Trockenheit starke physiologische Schäden im Fruchtfleischgewebe verursachte und viele Früchte durch Insekten und Vögel angestochen waren.

Der Annahmepreis für Mostobst hätte aufgrund der schwachen Mengen eigentlich hoch sein müssen, er begann aber mit niederen 6,00 €/DZ. Er stieg dann am Ende nur auf 8,00€. Schuld an den unverständlich schlechten Preisen waren die europaweit immer noch vollen Tanklager von 2018. Die Fruchtsaftbetriebe sahen deshalb keine Veranlassung die Preise auf das eigentlich logische Niveau eines so mageren Jahres anzuheben. Sie vertrauen darauf, dass ihre Vorräte aus 2018 bis zur vermutlich wieder starken Ernte 2020 reichen werden. Da das nötige Obst fehlte, wurde die private Verarbeitung zu Bag-in-Box auch kaum genutzt. Beim Landkreis-Apfelsaftprojekt wurde dank des Aufschlags von 7,50€ immerhin ein Auszahlungspreis von durchschnittlich 14,00€ erreicht, aber auch hier war die verfügbare Erfassungsmenge sehr gering.

Der **Erwerbsobstbau** mit der Tafelapfelproduktion auf Spindelbäumen war auf die starke Alternanz besser vorbereitet und hatte es durch ausgleichenden Win-

terschnitt (17/18 + 18/19) und sehr viel Ausdünnung im Vorjahr geschafft eine übermäßige Ernte 2018 zu verhindern. Dadurch wurden hier auch für 2019 wieder genügend Blütenknospen angelegt und es gab erfreulicherweise Erntemengen zwischen 60 und 100%!

Die Fruchtgröße war zur Ernte hin trotz der Trockenheit erstaunlicherweise gut und die Farbausprägung, der Zuckergehalt und das Aroma super. Durch den nassen Mai gab es aber bei empfindlichen Sorten große Probleme mit Schorfbefall.

Die Vermarktung lief bedingt durch die fehlende Hausgarten-Konkurrenz bisher sehr gut. Dank der außergewöhnlich guten Nachfrage wird der Vorrat an Lagerobst aber vermutlich bald aufgebraucht sein.

Es wurden nur vereinzelt im Landkreis Kulturen durch Hagel geschädigt.

Steinobst

Die Zwetschge hatte im gepflegten Erwerbsobstbaubereich ebenfalls einen guten Behang. Im Hobbybereich fiel die Ernte aber komplett aus. Obwohl der Markt am Anfang zügig die Mengen abnahm, kamen die Preise nicht aus dem Keller. Der Einzelhandel holte wieder billigste Ware aus dem östlichen Ausland, obwohl die heimischen Märkte ausreichend versorgt waren. Bei der späten Sorte Elena kam es - sehr zum Ärger der Erzeuger - zu einem nicht einfach zu verstehenden Erfassungs- und Vermarktungsstopp. Die Früchte mussten über die Direktvermarktung abgesetzt werden, bzw. landeten im Fass oder blieben wegen dem Erzeugerfrust sogar hängen.

Es wurden deshalb im Herbst und Winter wieder große Flächen gerodet. Etliche –auch große renommierte Betriebe – stellten den Zwetschgenanbau komplett ein! Zum bereits länger vorhandenen Frust über die Marktlage der letzten Jahre waren der Ärger und die Anfeindungen durch das Volksbegehren (s.u.) dazugekommen. Es gab im gesamten Gebiet nur sehr wenige Nachpflanzungen - vor allem mit der neuen Scharka-robusten, großfrüchtigen und geschmacklich sehr guten Sorten Jofela und den ersten Probepflanzungen unserer neu erworbenen Lokalsorten „Herrenberger Zwetschge“ und „Gäugold“

Süßkirschen

Den ordentlich vorhandenen Kirschen tat das trocken-sonnige Wetter im Juni gut. Es gab kaum geplatze Früchte, aber wegen der Trockenheit litt die Fruchtgröße.

Bei der **Sauerkirsche** gab es einen ordentlichen Ertrag.

Die **Kirschessigfliege** (KEF, *Drosophila suzukii*) welche in 2014 Unmengen an Obst zerstörte, trat 2019 durch die ihr zu trockenen und zu heißen Bedingungen erst sehr spät auf. Die letzten Zwetschgen sowie vor allem die Brombeeren waren stark befallen. Wir blicken deshalb mit Sorgen auf die Entwicklung in den nächsten Jahren und hoffen, dass die Forschung entweder bessere Fallen oder andere Bekämpfungsmaßnahmen entwickelt. Allein mit Pflanzenschutz ist diesem vermehrungsfreudigen Tier nicht beizukommen. Eine chemische Bekämpfung des eingeschleppten Schädling ist derzeit nicht erfolgversprechend möglich.

Fallenfang, Erntehygiene, knappe reife Ernte und Volleinnetzung scheinen derzeit die einzigen Strohhalme zu sein. Für Hausgärten und Direktvermarktende Mischbetriebe ist das aber kein gangbarer Weg! Einige Beerenanbauer haben aber inzwischen reagiert und ihre Kulturen mit Gaze eingenetzt.

Wir wissen noch nicht wie der Weichobstanbau in den nächsten Jahren mit diesem Allround-Schädling umgehen kann.

Beerenobst

Die **Johannis- und Stachelbeerernte** war fast normal. Es kam bei der Stachelbeere im Juni häufig zu Verbrennungen und bei der Johannisbeere wegen der Trockenheit zu etwas kleineren Beeren. Bei den **Himbeeren** kam es aufgrund der Trockenheit im Juni zu einer schwachen Ausbeute. Nur dort wo bewässert werden konnte gab es eine gute Ernte. Die **Brombeeren** fielen am Ende wieder der KEF zum Opfer.

Resümee:

Insgesamt ist 2019 obstbaulich gesehen auf Grund der Trockenheit, schlechten Preisen (Mostobst) und Absatzschwierigkeiten (Zwetschge) bei sehr schlechtem Behang im Streuobst aber gutem Behang und sehr gutem Absatz im Erwerbsobstbau als sehr uneinheitliches Jahr einzustufen. Im Hobbyanbau ging ein sehr schlechtes Jahr mit Totalausfällen zu Ende. Durch die trotzdem niederen Preise konnte nicht annähernd ein befriedigender Erlös erzielt werden. Der schlechte Zwetschgenpreis und der Vermarktungsstopp bei Elena brachte den Anbauern im Gäu zusätzlich zu den geforderten Zertifizierungskosten wieder einmal verbreitet Frust.

Beim Streuobst-Apfel gab es so gut wie keine Andienung an die Saftindustrie aber auch die Verarbeitung des Obstes zu Bag-in Box-Saft konnte wegen dem Mangel an Äpfeln kaum erfolgen. Lediglich die reichlich vorhandenen Mostbir-

nen standen zur Verfügung. In vielen Familien wird deshalb diesen Winter zum ersten Mal reiner Birnensaft - anstelle des gewohnten Apfelsaftes - getrunken. Wir haben hier in Baden-Württemberg das größte zusammenhängende Streuobst-Gebiet Europas und wir wollen dieses Kulturerbe erhalten. Dazu brauchen wir noch mehr solche guten Ansätze wie die Bag-in-Box-Saftverwertung oder den inzwischen bekannten Verein "Schwäbisches Streuobstparadies". Auch der am 3. Oktober 2019 zum vierten Mal mit riesigem Erfolg und geschätzten 15 – 17000 Besuchern durchgeführte Streuobstaktionstag in Mönchberg und Kayh und die dort stattfindende Vorstellung der neuen Streuobstkönigin Nina Krippentz aus Böblingen sowie der dazugehörigen Prinzessin Laura Mutschler (Hausen) tragen zu der Wiederbelebung unserer Obstbaum-Kulturlandschaft bei.

Artenschutz, Umwelt- Naturschutz und Landespolitik:

Durch das im Sommer gestartete Volksbegehren „Rettet die Bienen“ kam es im Streuobst- und Erwerbsobstbau und der gesamten Landwirtschaft zu sehr großer Unruhe. Obwohl sich alle Beteiligten darin einig sind, dass etwas gegen den Insektenrückgang getan werden muss, fanden die meisten Bewirtschafter die vorgesehenen radikalen Verschärfungen und Einschränkungen als absolut überzogen und kontraproduktiv. Insbesondere die geplante rasche Zwangsumstellung von 50% der Fläche auf biologischen Anbau, das Verbot von Pflanzenschutz in allen Schutzgebieten und die geplante generelle Unterschutzstellung der Streuobstbestände sorgte für eine große Gegenbewegung. Der LOGL, die Bauern- Obstbau- Weinbau- und sogar die Imkerverbände lehnten die geplanten radikalen Gesetzesänderungen strikt ab. Die Landespolitik hat nun mit einem eigenen Eckpunktepapier reagiert und will einen deutlich besser durchdachten und vor allem gemeinsam mit den Bauern- und Obstbauverbänden erarbeiteten Kompromiss vorschlagen, welcher nach heutigem Stand gute Chancen auf Umsetzung hat. Nichts desto trotz sind die darin genannten Ziele sehr ambitioniert und weitreichend. Es braucht nun von allen Seiten große Anstrengungen um die gewünschte breite Ökologisierung in der Fläche umzusetzen, ohne das Höfesterben weiter zu beschleunigen.

Manfred Nuber

Geschäftsführer des Arbeitskreises Erwerbsobstbau und Kreisfachberater für Obst- und Gartenbau